



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Hülya Vidin

Rom, Italien. Wissenschaftliche Erschließung der Repliken antiker Münzen und Gemmen des DAI Rom. Die Arbeiten von Juli 2021 bis Februar 2022

e-Forschungsberichte Faszikel 1 (2024) 1–19 (§)

<https://doi.org/10.34780/6gb4vh59>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



Rom, Italien

Wissenschaftliche Erschließung der Repliken antiker Münzen und Gemmen des DAI Rom

Die Arbeiten von Juli 2021 bis Februar 2022

HÜLYA VIDIN

Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI)

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2024 · Faszikel 1

KOOPERATIONEN

Goethe Universität Frankfurt, Institut für Archäologische Wissenschaften Abt. II, Archäologie von Münze, Geld und von Wirtschaft in der Antike

FÖRDERUNG

DAI Forschungsstipendium 2021/2022

LEITUNG DES PROJEKTES

H. Vidin

ABSTRACT

The research fellowship of the German Archaeological Institute (DAI) Rome included the documentary and scientific processing of about 4300 gemstone and coin replicas. Approximately half of these replicas were loaned to the Institute for Archaeological Sciences at the Goethe University in Frankfurt in 1984. The focus of the work was on the collection in Frankfurt. There were 1846 replicas of coins and 533 replicas of gems, and in Rome, 1530 replicas of gems and 280 replicas of coins. The analyses of the gems indicate a focus on the Imperial Period, and they were mainly copied with plaster. The numismatic objects show a highly chronological and geographical diversity as well as a greater variety of materials for the replicas, reflecting the technical development in the reproduction of coins.

KEYWORDS

Coins, gems, plaster casts, sulphur casts, galvano replicas, Greek-Roman antiquity, Asia Minor, Sicily, Italy, Greece



Abb. 1: Holzkiste mit den Gipsreplikens der archaischen und klassischen Münzen mit den Inventarnummern D-DAI-ROM-A-C-SL-06-001 bis 342

ZUSAMMENFASSUNG

Im Rahmen des Forschungsstipendiums des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) Rom wurden etwa 4300 Gemmen-/Kameen- und Münzreplikens dokumentarisch und wissenschaftlich aufgearbeitet. Etwa die Hälfte dieser Replikens wurde 1984 an das Institut für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main ausgeliehen, auf denen auch der Schwerpunkt der Arbeiten für das Stipendium lag. Die Sammlung in Frankfurt umfasste 1846 Replikens von Münzen und 533 Replikens von Gemmen/Kameen, während in Rom 1530 Replikens von Gemmen/Kameen und 280 Münzreplikens vorhanden waren. Die Analysen zeigen, dass die geschnittenen Edelsteine hauptsächlich in Gips kopiert wurden und aus der Kaiserzeit stammen. Die numismatischen Objekte weisen eine größere chronologische und geographische Spannbreite auf. Die größere Materialvielfalt der Münzreplikens spiegelt außerdem die technische Entwicklung der Reproduktionsverfahren wider.

SCHLAGWÖRTER

Münzen, Gemmen, Gipsabgüsse, Schwefelabgüsse, Galvano-Replikens, Griechisch-Römische Antike, Kleinasien, Sizilien, Italien, Griechenland

Einführung in das Projekt

1 Das Prinzip des Kopierens wurde bereits in der Antike von den Römern angewandt, um herausragende Kunstwerke der Griechen nach Italien und Rom zu bringen. Mit der Renaissance war das Interesse an der Antike nach einer langen Pause im Mittelalter erneut zum Leben erweckt. Die Antike wurde neu interpretiert sowie kopiert. Neben verschiedenen organischen Materialien wurden seit dem ausgehenden 17. und frühen 18. Jahrhundert [Gipsabgüsse](#) verwendet, um diverse Werke unterschiedlicher Größen aus der Antike zu kopieren, so auch [Münzen](#) und [Gemmen](#). Durch die Reproduktion mit dem günstigen und beständigen Material war das Studium der Antike nun nicht mehr nur der Elite zugänglich, sondern einem weitaus größeren Interessentenkreis. Im Gegensatz zu den Vervielfältigungen von händischen Zeichnungen in Büchern, waren Gipsabgüsse



Abb. 2: Box mit Galvano-Repliken und Schwefelabgüssen mit den Inventarnummern D-DAI-ROM-A-C-SL-01-001 bis 293 und D-DAI-ROM-A-C-SL-02-0001 bis 1211

haptisch greifbar, maßgetreu und ermöglichten hierdurch ein detailliertes und korrektes Studium. Sie konnten auch als Sammlungen angelegt werden. Weitere bedeutende Meilensteine in der Reproduktion waren vor allem [Schwefelabgüsse](#) sowie Galvano-Repliken im späten 18. Jahrhundert, die nun durch neue Techniken und Materialbeschaffenheit eine besondere Nähe zum Originalobjekt aufzeigten. Das [Deutsche Archäologische Institut \(DAI\) Rom](#) besitzt eine umfangreiche Abgussammlung von Münzen und Gemmen aus unterschiedlichen Materialien, die einst zum Archäologischen Apparat des Instituto di Corrispondenza Archeologica gehörten. Gegenstand des Forschungsstipendiums waren etwa 4300 Abgüsse von Münzen und Gemmen (Abb. 1. 2). Etwa die Hälfte der Sammlung wurde 1984 dem Seminar für Griechische und Römische Geschichte der Abteilung II der [Goethe-Universität Frankfurt am Main](#) (heute Abteilung II des Instituts für Archäologische Wissenschaften) als Dauerleihgabe anvertraut. Der Umzug des Instituts von der Via Sicilia zum ursprünglichen Haus auf der Via Sardegna und die Planung der Präsentation dieser [Repliken](#) im neuen Haus gaben Anlass, sich dieser umfangreichen Sammlung zu widmen, deren Geschichte mehr als zwei Jahrhunderte zurückreicht. Im März 2023 wurden die Objekte aus Frankfurt nach Rom zurückgebracht. Ziel des Projektes war die wissenschaftliche und dokumentarische Aufarbeitung der Objekte. Die inhaltliche Erschließung sowie die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Materialien, die für die Reproduktion eingesetzt wurden, sowie die Überprüfung des online zugänglichen Archivmaterials haben darüber hinaus erste und wichtige Hinweise zu der Sammelstätigkeit sowie zum Gebrauch der Repliken geliefert. Die Projektlaufzeit betrug zwölf Monate (01.07.2021–30.06.2022), wurde allerdings vorzeitig aufgrund einer Anstellung zum 28. Februar 2022 beendet.

Die Materialien und Techniken der Repliken aus der Sammlung des DAI Rom

2 Zur Herstellung von Gipsreproduktionen wurden Negativformen von beiden Seiten der Münze benötigt. Bei den Gemmen und Kameen reichte eine

Negativform von der gravierten Seite. Die Negativformen wurden mit der Gipsmasse (Gipspulver und Wasser) gefüllt. Hierdurch entstanden die jeweiligen Seiten der Münzen separat und blieben auch getrennt. Sie wurden nicht geklebt, sondern auf ihren Rückseiten entsprechend beschriftet. Durch diese Technik war die Größe und das Bild der Münze zwar entsprechend dem Original wiedergegeben, doch unterscheidet sich der Gipsabguss durch seine weiße Farbe, Oberfläche, Haptik und Einseitigkeit sowie durch das abweichende Gewicht von der Originalmünze.

3 In Bezug auf die Nähe zum Original stellt der Schwefelabguss einen bedeutenden Fortschritt dar. Die Technik geht auf die Initiative von Theodore Mionnet, dem Konservator am Cabinet des Médailles im späten 18. Jahrhundert, zurück. Die beiden Negativformen der Münze, wurden zu einem *brique*, einem sogenannten Ziegelstein verbunden. Anschließend wurde verflüssigter Schwefel eingegossen, wodurch die Münze als Ganzes kopiert wurde. Mithilfe dieser Technik war nun das Volumen und sogar die korrekte Stempelstellung wiedergegeben, auch wenn das Interesse an der Stempelstellung erst zum Ende des 19. Jahrhunderts aufkam. Bei den Bronzemünzen war es sogar möglich, die Farbgebung anzugleichen und teilweise die metallisch glänzende Oberfläche zu kopieren, doch die exakte Originalfarbe konnte nicht immer erreicht werden. Bei den Edelmetallprägungen wich die Farbe mehr ab. Auch wenn die Schwefelabgüsse sich nicht wie Metall anfühlen, haben sie einen metallischen Klang, wenn sie aneinanderstoßen oder fallen gelassen werden. Trotz der bedeutenden Annäherungen zum Original, geben die Schwefelabgüsse weiterhin nicht das Gewicht der Münze wieder.

4 Weitere Experimente mit Material und Technik brachten Ende des 18. Jahrhunderts die Galvanotechnik hervor und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch die ersten Münzrepliken mit diesem Verfahren. Auch für diese Reproduktion wurden zwei Negativformen verwendet. Diese blieben allerdings anders als bei dem Schwefelabguss getrennt. In die jeweilige Negativform wurde eine Flüssigkeit gegossen und nach dem Aushärten mit Graphit beschichtet, wodurch der Abdruck leitfähig gemacht wurde. Dieser Abdruck wurde in das Galvanisierbad eingelegt, worin ein Metallblech als Anode und der Abdruck mit Graphit als Kathode geschaltet wurden. Elektrischer Strom wurde durch ein elektrolytisches Bad mit gelöstem Metallsatz geleitet. Dabei ging das Metall der Anode

auf die Kathode über. Somit erhielt der mit Graphit beschichtete Abdruck seine metallische Oberfläche. Diese Technik wird heute noch in verschiedenen Branchen angewandt. Die Seiten wurden dann mit Wachs zusammengeklebt. Sofern dies sorgfältig gemacht wurde, sehen Galvano-Münzen aufgrund der Haptik, des Volumens, der metallischen Oberfläche und des Klangs sowie der Farbe einer echten Münze zum Verwechseln ähnlich. Auch sie geben das Gewicht der Münze nicht wieder, sind aber deutlich schwerer als Schwefelabgüsse, wodurch sie ohne genaues Abwiegen für echte Münzen gehalten werden können.

Inventarisierung der Repliken und wissenschaftliche Erschließung

5 Zum Zeitpunkt des Projektbeginns war der Bestand noch nicht inventarisiert. Es lagen allerdings einige Vorarbeiten vor. Während bei den Galvano-Repliken händisch auf Zetteln die Nummerierungen Ga-001 usw. vorhanden waren, fehlen diese für die restlichen Objekte. Lediglich bei den Schwefelabgüssen waren unvollständig Nummerierungen S-0001 usw. vorhanden. Für die einheitliche Inventarisierung wurde die Sammlung aus Rom und Frankfurt in neun Gruppen unterteilt. So sieht beispielsweise die Inventarnummer der Galvano-Repliken folgendermaßen aus: D-DAI-ROM-A-C-SL-01-001 bis 293. Aufgeschlüsselt bedeuten die Abkürzungen und Zahlen: D-DAI-ROM-A: Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Rom, Archiv; C: Bestandsgruppe Abdrücke; SL: Sammlung; 01,02,03: Fortlaufende Nummer der Galvano-, Schwefel- etc. Sammlungen; 001: Einzelnes Objekt; Avers: C-SL-01-001-1 und Revers: C-SL-01-001-2. Kürzer sind die Fotonummern mit C-SL-01-001-1 und -2; C-SL-01-002-1 und -2. Die Galvano-Repliken und anteilig auch die Schwefelabgüsse haben die neuen Nummern digital erhalten. Die Nummerierungen auf den Kärtchen wurden nicht geändert und als fortlaufende Nummern beibehalten.

6 Die vollständige Inventarisierung, wissenschaftliche Erschließung und detaillierte Dokumentation sämtlicher numismatischer Aspekte erfolgte für die



Abb. 3: Denar des Galba, 68–69 n. Chr., Gallien, Narbo, 16/15 mm, Avers (a): Portrait des Galba mit Binde; Rückseite des Avers (b): Wachsreste, lose; Inv.-Nr.: D-DAI-ROM-A-C-SL-01-266

galvanoplastischen Repliken in einer Excel-Tabelle und anteilig für die Schwefelabgüsse.

Teilsammlung am Institut für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt

7 In Frankfurt befanden sich insgesamt 1846 Repliken von Münzen und 533 Repliken von Gemmen. Die Reproduktionen der Münzen bestehen aus Gipsabgüssen, Schwefelabgüssen und Galvano-Repliken. Die Materialien der Gemmenrepliken sind Gips und Keramik.

Die Galvano-Repliken von Münzen

8 In der Sammlung befinden sich 293 Galvano-Repliken von Münzen. Etwa 70 % sind stadtrömische Münzen der Kaiserzeit vom 1. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. mit einem geringen Anteil an Münzen aus den Provinzen. Die restlichen 20 % sind seleukidische Prägungen, während etwa 10 % anderen hellenistischen Königen zuzuordnen sind. Kopiert wurden Silbermünzen, hauptsächlich der Denar, der bereits um 211 v. Chr. mit ca. 4,55 g als Hauptnominal in Rom eingeführt und bald darauf auf ca. 3,8 g reduziert wurde (Abb. 3a. b). Bis der Denar unter Gordianus III. nicht mehr ausgeprägt wurde, war er das vorherrschende Silbernominal, dessen Gewicht variierte und dessen Feingehalt im Laufe der Zeit kontinuierlich abnahm. Das am zweithäufigsten kopierte Nominal ist der im Jahr 215 n. Chr. eingeführte Antonian oder auch Doppeldenar genannt, mit einem Gewicht von ca. 5 g, was dem eineinhalbfachen Gewicht eines Denars entspricht. Wie der Denar erfuhr auch dieser im Laufe der Zeit Gewichts- und Feinheitsreduktionen. Etwa 1/3 der römischen Münzen sind Kopien von Aurei, also von Goldmünzen (Abb. 4a. b). Bei mehr als der Hälfte der römischen Galvano-Repliken fehlen die Rückseiten, sodass bei diesen keine konkrete Typenbestimmung möglich war. Es liegen auch Objekte vor, von denen nur die Rückseite vorhanden ist und die über die Beschreibung hinaus kaum identifiziert werden können. Folglich stellt sich die Frage nach dem Verbleib der Rück- bzw. Vorderseiten dieser Repliken. Auf den



Abb. 4: Aureus des Volusianus, 251–253 n. Chr., Italien, Rom, 20 mm, Avers (a): Drapierte Büste des Volusianus in militärischer Kleidung mit Strahlenkrone; Revers (b): sitzende Concordia mit Patera und Füllhorn, beide Seiten zusammenklebend; Inv.-Nr.: D-DAI-ROM-A-C-SL-01-226

Zuordnung	Anzahl	Prozent
Seleukidische Münzen	70	12%
Ptolemäische Münzen	44	8%
Makedonische Könige	17	3%
Sizilische Prägungen	115	20%
Süd-/Italische Prägungen	110	19%
Nordafrikanische Prägungen	23	4%
Griechische Prägungen des Festlands	72	13%
Kleinasiatisches Festland	54	9,5%
Griechische und Kleinasiatische Inseln	34	6%
Schwarzmeerraum	14	2,5%
Vorderasiatischer Raum	17	3%

Abb. 5: Aufteilung der 570 Schwefelabgüsse von griechischen Prägungen



Abb. 6: Tetradrachme des Antiochos II., 261–246 v. Chr., Seleukeia am Tigris, Avers (a): Büste des Antiochos II mit Diadem, Revers (b): Apollon auf Omphalos sitzend, links und rechts außen Monogramme; Inv.-Nr. D-DAI-ROM-A-C-SL-02-0350

Rückseiten sind teilweise noch die Wachsreste erhalten geblieben (siehe Abb. 3b), was darauf hinweist, dass die Seiten nachträglich getrennt wurden bzw. die jeweilige Seite verloren gegangen ist. Sie wurden offensichtlich nicht mit der Absicht hergestellt einseitig präsentiert bzw. ausgelegt zu werden, wie beispielsweise in einer Vitrine im Museum. Ansonsten sind die jeweiligen Münzseiten unbeschädigt und ohne sichtbare Einschlüsse, aber teilweise mit Farbveränderungen.

Schwefelabgüsse von Münzen

9 In der Sammlung befinden sich 1211 Schwefelabgüsse von Münzen, deren Erhaltungszustand als sehr gut beschrieben werden kann. Bis auf ca. 150 fragmentierte Objekte, weist die restliche Sammlung nur selten kleinere Einschlüsse auf und ist hauptsächlich ohne kenntliche Risse oder Brüche erhalten geblieben. Auch diese Repliken wurden nach ihrer zeitlichen und geographischen Verteilung bewertet. Etwas weniger als die Hälfte der Schwefelabgüsse, etwa 570 Objekte (47 %), sind Kopien griechischer Münzen mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Edelmetallprägungen von der Spätklassik bis zum Hellenismus. Die geographische Verteilung erstreckt sich über drei Kontinente hinweg: Es gibt Prägungen aus den Städten Nordafrikas und aus dem Nahen Osten. Der geographische Schwerpunkt liegt allerdings im europäischen Mittelmeerraum. Der Verteilungstabelle (Abb. 5) kann entnommen werden, dass 5 % und weniger aus Nordafrika, dem vorderasiatischen Raum, dem Schwarzmeerraum nördlich von Kleinasien sowie von den griechischen und kleinasiatischen Inseln stammen. Mit etwa jeweils 10 % sind die Münzen Kleinasiens und des griechischen Festlandes deutlich mehr vertreten. Auch wenn sich darunter Prägungen von hellenistischen Königen befinden, können doch drei Königreiche gesondert gruppiert werden, da ihre Münzen zahlenmäßig stärker vertreten sind. Etwa 17 (ca. 3–4 %) sind makedonische, 44 (8 %) ptolemäische und 70 (12 %) seleukidische Münzen (Abb. 6a. b). Mit Abstand am häufigsten vertreten sind Prägungen aus Sizilien und dem (Süd-)italischen Raum mit jeweils ca. 115 Objekten (20 %), wodurch eine klare geographische und kultur-räumliche Präferenz vorliegt.

10 Mit ca. 641 Objekten (53 %) gehören etwas mehr als die Hälfte der Schwefelabgüsse in den römischen Kontext und zeigen anders als die griechischen

Zuordnung	Anzahl	Prozent
Republikanisch	144	22,5%
Kaiserzeit	177	27,5%
Kaiserzeit Sesterzen	141	22%
Kaiserzeit Fragmente	64	10%
Kaiserzeit Provinzen	60	9,5%
Kontorniaten	20	3%
Byzantinisch	35	5,5%

Abb. 7: Aufteilung der 641 Schwefelabgüsse von römischen und byzantinischen Münzen

Münzen eine deutlich größere Spannweite in der Datierung: Die frühesten Münzen datieren in die Zeit der Republik, die spätesten reichen bis in die byzantinische Zeit (Abb. 7). Etwa die Hälfte der Sammlung besteht aus stadtrömischen Münzen der Kaiserzeit vom 1. bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. mit einem Schwerpunkt in der mittleren Kaiserzeit. Darunter befinden sich ca. 141 (22 %) Sesterzen, d. h. Großbronzen mit einem durchschnittlichen Gewicht von ca. 28 g, die aufgrund ihres Durchmessers reichlich Platz für verschiedene Münzbilder bieten. Die republikanischen Münzen sind mit 144 Objekten (22,5 %) in der Sammlung fast gleich stark vertreten. Die in das 4. bis 5. Jahrhundert n. Chr. datierenden Kontorniaten, römische Medaillen, die von den Kaisern zu besonderen Anlässen an einen ausgewählten Kreis verteilt wurden, sowie byzantinische Prägungen stellen mit 3 bis 5 % den kleinsten Anteil der römischen Gepräge dar. Insgesamt machen die kaiserzeitlichen Prägungen zusammen mit den Fragmenten etwa 70 % der römischen Stücke aus. Darunter befinden sich etwa 10 % Münzen aus römischen Provinzen.

Gipsabgüsse von Münzen

¹¹ In Frankfurt befanden sich 330 Gipse von Münzen, die ausschließlich griechische Münzen aus der [Archaik](#) bis in die [Klassik](#) zeigen. Etwa ein Drittel der Objekte sind Kopien von Elektronprägungen vom späten 7. bis zum 6. Jahrhundert v. Chr. aus kleinasiatischen Städten, die teilweise nicht einer Münzstätte zuzuweisen sind. Der restliche Bestand stammt aus der klassischen Zeit und weist ebenfalls eine große geographische Vielfalt auf: Von der Kyrenaika bis Sizilien, von Griechenland und den griechischen Inseln bis Kleinasien sind verschiedene Münzstätten in der Sammlung vertreten. Ein geographischer Schwerpunkt wie bei den Schwefelabgüssen liegt bei dieser Gruppe nicht vor. Von einigen Städten wurden mehrere Münzen desselben Typus kopiert, so z. B. von Athen und Lesbos. Die Qualität und der Erhaltungszustand sind weitestgehend sehr gut. Es sind unterschiedliche Nominale von der Tetradrachme, Drachme, Hemidrachme bis zu den Kleinstnominalen im Elektron vertreten.

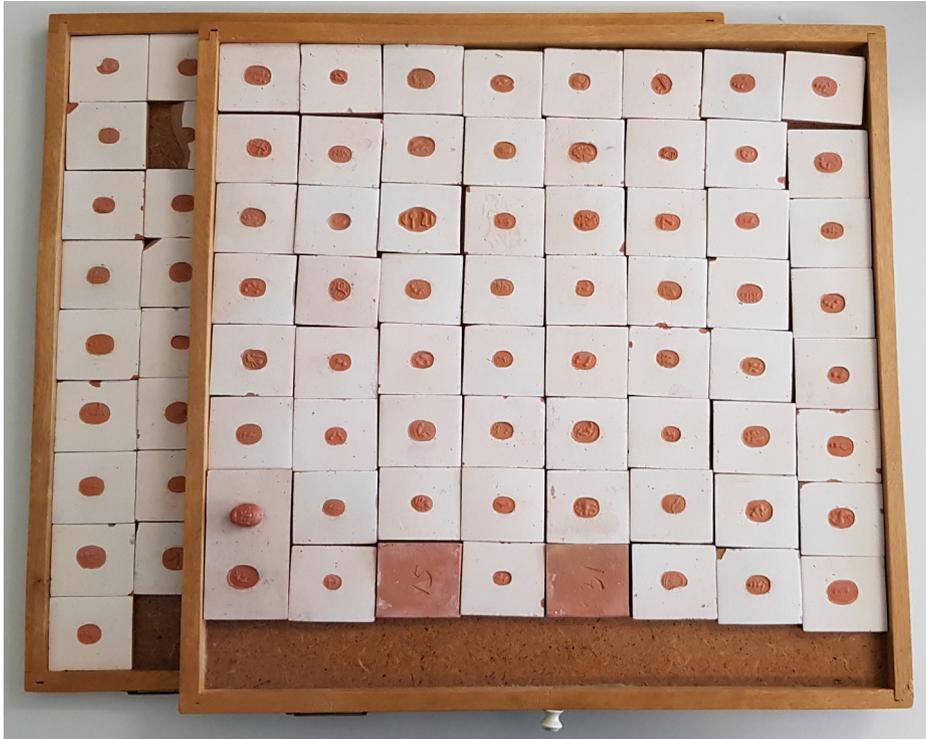


Abb. 8: Sammelaufnahme Keramikabdrücke von Kameen

Gipsabgüsse und Keramikabdrücke von Gemmen

12 In Frankfurt befand sich eine Daktyliothek mit 333 kaiserzeitlichen Gemmen. Sie zeigen hauptsächlich mythische Szenen mit ein bis zwei Figuren. Unter den Alltagsszenen ist das Thema Krieg bzw. Krieger am häufigsten vertreten. Die Kaiserportraits bilden eine sehr kleine Gruppe von etwa zehn Gemmen. Daneben liegen etwa 100 weitere unbestimmte, lose Gipsabgüsse von Gemmen und 99 unbestimmte Keramikabdrücke von Kameen vor, die auf der Rückseite mit eingeritzten Zahlen durchnummeriert sind. Von diesen fehlen drei Abdrücke mit den Nummern 72/81/91 und die Abdrücke 92/96/79 sind zerbrochen (Abb. 8).

Teil der Sammlung am DAI Rom

13 Der Aufenthalt in Rom brachte wichtige Erkenntnisse über die 1530 Gipsabgüsse von Gemmen. Diese sind nach den Museen sortiert, in denen sich die Originalgemmen befinden. Stichproben aus den Museen zeigten, dass sämtliche Gemmenrepliken in der zweibändigen Publikation von Gisella Richter »The Engraved Gems of the Greeks, Etruscans and Romans« 1968 publiziert wurden. Alle Repliken dienten als Fotovorlagen für die beiden Kataloge. Die Kataloge enthalten allerdings auch Abbildungen von Gemmenrepliken, die sich nicht in der Sammlung des DAI Rom befinden. So enthält beispielsweise der Abschnitt über die Gemmen aus dem Museum in Neapel mehr als die neun Gemmen, die sich im DAI Rom befinden. Folglich stellt sich die Frage, ob für die Publikation Repliken aus anderen Sammlungen herangezogen wurden oder ob ein Teil der Sammlung verloren gegangen ist, wie dies bei den Münzhälften der Galvano-Repliken der Fall ist. Die Abgüsse der Gemmen waren auf verschiedene Oberflächen befestigt. Manche der Objekte kleben noch auf quadratischen Pappen oder auf durchsichtigen Plastikkärtchen. Einige Repliken weisen gelbe Kleberflecken auf der Rückseite auf, einige Reste von Filzen.

14 Die Anzahl der in Rom verbliebenen Gipsabgüsse von Münzen ist mit 280 Objekten deutlich weniger als die Gemmen. Von den 93 identifizierten Münzen stammen etwa 70 % aus der Kaiserzeit, während die restlichen Münzen von der Klassik bis in den Hellenismus datieren.

Notizen zur Entstehung der Sammlung

15 Einige für die Replikensammlung relevante Korrespondenzen sind im Online-Archiv des DAI Rom über Arachne zugänglich. Der Korrespondenz von Eduard Gerhard, einem der wichtigsten Mitbegründer des Instituts, aus dem Jahr 1861 ist zu entnehmen, dass 32 Jahre nach der Gründung des Instituts noch keine numismatische Sammlung vorlag, aber eine Anschaffung von Originalen und Kopien angestrebt wurde. Weitere Korrespondenz zeigt, dass die Mionnet'schen Schwefelkopien in Deutschland und Frankreich kaum auffindbar und überaus teuer waren, weshalb nach Alternativen gesucht wurde. Der Numismatiker Julius Friedländer, der seit 1858 Leiter der Abteilung für antike Münzen des Bode-Museums war, bot dem Institut seine Unterstützung an, indem er die Schenkung von Dubletten der Mionnet'schen Schwefelpasten seleukidischer Münzen beantragte. Es handelte sich um Kopien von Münzen aus dem Berliner Münzkabinett und dem Pariser Cabinet des Medailles. Somit kann die Herkunft eines kleinen Teils der Sammlung bereits mit Sicherheit rekonstruiert werden.

16 Ein noch nicht genau zu bestimmender Anteil der gesamten Sammlung ist auf Emil Braun, dem Sekretär und Bibliothekar des DAI Rom, zurückzuführen, da er mit Galvanoplastik arbeitete. Seine Werkstatt ist bei den aktuellen Grabungen auf dem Kapitol zutage getreten. Ein kleiner Teil der Galvanos ist wiederum eine Schenkung von Julius Friedländer.

Zusammenfassung, Abschlussgedanken und daraus folgende Forschungsfragen

17 Die über 4300 Objekte wurden in neun Teilsammlungen aufgeteilt. Diese Teilsammlungen weisen jeweils unabhängig voneinander unterschiedliche materielle, inhaltliche, geographische und zeitliche Schwerpunkte auf. Dies wurde vor allem für die Münzen untersucht und ergab, dass die in Rom verbliebenen Gipsabgüsse von Münzen geographisch und zeitlich gemischt sind, während die nach Frankfurt ausgeliehenen Gipsabgüsse aus frühgriechischen Prägungen

ohne geographischen Schwerpunkt bestehen. Die Galvano-Repliken setzen sich zu etwa 70 % aus (stadt-)römischen Prägungen und zu 30 % aus hellenistischen Königsprägungen mit einem Schwerpunkt auf den Seleukiden zusammen. Bei den Schwefelabgüssen handelt es sich zu 53 % um Kopien römischer Prägungen und zu 47 % um Reproduktionen spätklassisch-hellenistischer Prägungen mit einem deutlichen geographischen Schwerpunkt auf Sizilien und (Unter-)Italien. Diese Diversität weist darauf hin, dass die Teilsammlungen zu unterschiedlichen Zeiten und von verschiedenen Verantwortlichen angelegt worden sein müssen. Dennoch scheinen sie aufeinander aufzubauen, da die Teilsammlungen jeweils unterschiedliche Schwerpunkte haben und sich somit ergänzen. Bei den Gemmen und Kameen hingegen wurden hauptsächlich kaiserzeitliche Stücke kopiert. In einem nächsten Schritt sollte auch die restliche Sammlung, wie die Galvano-Repliken, vollständig wissenschaftlich erschlossen und dokumentiert werden, um sie in einem weiteren Schritt in Arachne einpflegen zu können.

18 Aus der bisher gesichteten Korrespondenz ist zu entnehmen, dass das Sammeln von Münzrepliken für den Archäologischen Apparat keine Priorität hatte, auch wenn im Laufe der Zeit eine beachtliche Anzahl von Münzkopien zusammenkam. Der von Eduard Gerhard geplante Ankauf von Originalen kam nie zustande. Auch eine wissenschaftliche Erschließung, Dokumentation oder Publikation der Objekte fehlt für die Münzen. Die Münzrepliken scheinen vorrangig für Lehrveranstaltungen, Adunanzes und zum Selbststudium genutzt worden zu sein, wie eine erste Durchsicht des Korrespondenzmaterials zeigt.

19 Auch wenn aus der bisher gesichteten Korrespondenz hervorgeht, dass der Erwerb der Mionnet'schen Schwefelkopien schwierig war, stellen die Schwefelkopien mit 1211 Objekten gegenüber den 610 Gipsabgüssen und 293 Galvanos den größeren Teil der Münzkopien dar. Diese hohe Zahl ist möglicherweise auf andere Hersteller und eine andere Herkunft der Schwefelabgüsse zurückzuführen. Ein Vergleich der Kopien untereinander nach Unterschieden in der Beschaffenheit kann sicherlich erste Hinweise hierfür liefern. Als nächster Schritt müsste im Archiv des DAI Rom nach weiteren Unterlagen und Korrespondenzen zu den Münz- und Gemmenrepliken gesucht werden, da zum einen nicht das gesamte Archivmaterial online zugänglich ist und zum anderen dieser Forschungsbereich

aufgrund der verkürzten Stipendiumszeit nur knapp bearbeitet werden konnte. Sicherlich werden auch die derzeit laufenden Grabungen auf dem Kapitol neue Erkenntnisse über die Werkstatt und die Erzeugnisse Emil Brauns liefern, die Rückschlüsse auf die galvanoplastischen Kopien zulassen.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: DAI Rom, Hülya Vidin

Abb. 2: DAI Rom, Hülya Vidin

Abb. 3: (a) DAI Rom, C-SL-01-266-1, Hülya Vidin; (b) DAI Rom, C-SL-01-266-2, Hülya Vidin

Abb. 4: (a) DAI Rom, C-SL-01-226-1, Hülya Vidin; (b) DAI Rom, C-SL-01-226-2, Hülya Vidin

Abb. 5: Hülya Vidin

Abb. 6: (a) DAI Rom, C-SL-02-0350-1, Hülya Vidin; (b) DAI Rom, C-SL-02-0350-2, Hülya Vidin

Abb. 7: Hülya Vidin

Abb. 8: DAI Rom, Hülya Vidin

KONTAKT

Dr. des. Hülya Vidin

Landesmuseum Hannover, Das Welten Museum

Willy-Brandt-Allee 5

30169 Hannover

Deutschland

vidin@em.uni-frankfurt.de

huelya.vidin@landesmuseum-hannover.de

ORCID iD: <https://orcid.org/0009-0002-3731-8146>

ROR ID: <https://ror.org/01599c412>



METADATA

Titel/*Title*: Rom, Italien. Wissenschaftliche Erschließung der Repliken antiker Münzen und Gemmen des DAI Rom. Die Arbeiten von Juli 2021 bis Februar 2022/*Rome, Italy. Scientific Documentation of the Replicas of Ancient Coins and Gems at the DAI Rome. Studies from July 2021 to February 2022*

Band/*Issue*: e-Forschungsberichte 2024-1

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/*Please cite the article as follows*:

H. Vidin, Rom, Italien. Wissenschaftliche Erschließung der Repliken antiker Münzen und Gemmen des DAI Rom. Die Arbeiten von Juli 2021 bis Februar 2022, eDAI-F 2024-1, § 1–19, <https://doi.org/10.34780/6gb4vh59>

Copyright: CC-BY-NC-ND 4.0

Online veröffentlicht am/*Online published on*: 20.11.2024

DOI: <https://doi.org/10.34780/6gb4vh59>

Schlagworte/*Keywords*: Münzen, Gemmen, Gipsabgüsse, Schwefelabgüsse, Galvano-Repliken, Griechisch-Römische Antike, Kleinasien, Sizilien, Italien, Griechenland/*Coins, gems, plaster casts, sulphur casts, galvano replicas, Greek-Roman antiquity, Asia Minor, Sicily, Italy, Greece*

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference*: <https://zenon.dainst.org/Record/003081772>